

13.01.2024

Junge Wilde - Rising Stars



Sa 13.01.2024

Junge Wilde – Rising Stars

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Júlia Pusker Violine

Christia Hudziy Klavier

Sebastian Heindl Orgel

Sean Shibe Gitarre

Sonoro Quartet

Mathis Stier Fagott

Rie Akamatsu Klavier

Marlis Schaum Moderation

Júlia Pusker & Christia Hudziy

Sergej Prokofiew (1891 – 1953)

Fünf Melodien für Violine und Klavier op. 35b (1925)

Andante

Lento, ma non troppo

Animato, ma non allegro

Andantino, un poco scherzando

Andante non troppo

Éric Tanguy (*1968)

Trois pièces für Violine solo (2022)

Auftragswerk des Müpa Budapest und der European Concert Hall Organisation für Júlia Pusker

Drammatico

Cantabile

Giocoso

Béla Bartók (1881 – 1945)

Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1 Sz 87 (1928)

Lassú. Moderato

Friss. Allegretto moderato

Sebastian Heindl

Clara Schumann (1819 – 1896)

Caprice à la Boléro aus Quatre pièces caractéristiques op. 5 (1836)

Moritz Eggert (*1965)

»Orck« für Orgel / elektrische Orgel solo (2023)

Auftragswerk des Konzerthaus Dortmund, des Festspielhaus Baden-Baden und der European Concert Hall Organisation für Sebastian Heindl

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)

»Danse macabre« (»Totentanz«) op. 40 (1872)

Fassung für Orgel

Sebastian Heindl (*1997)

Rock-Toccata c-moll (2022)

– Pause ca. 18.20 Uhr –

Sean Shibe

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Präludium, Fuge und Allegro Es-Dur BWV 998 (um 1740)

Thomas Adès (*1971)

»Forgotten Dances« für Gitarre solo (2023)

Auftragswerk des Barbican Centre London und der European Concert Hall Organisation für Sean Shibe

Overture – Queen of the spiders

Berceuse – Paradise of Thebes

Courante – Here was a swift

Barcarolle – The maiden voyage

Carillon de ville

Vesper

Sonoro Quartet

Joseph Haydn (1732 – 1809)

Streichquartett B-Dur Hob. III:78 »Sonnenaufgang« (1797)

Allegro con spirito

Adagio

Menuett. Allegro – Trio

Finale. Allegro ma non troppo

Annelies Van Parys (*1975)

»Tsunami« für Streichquartett (2023)

Auftragswerk des Bozar Brüssel und der European Concert Hall Organisation für das Sonoro Quartet

– Pause ca. 20.05 Uhr –

Mathis Stier & Rie Akamatsu

María Huld Markan Sigfúsdóttir (*1980)

»Remembering« für Fagott solo und Elektronik (2023)

Auftragswerk der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie & Laieszhalle Hamburg, und der European Concert Hall Organisation für Mathis Stier

Camille Saint-Saëns

Sonate für Fagott und Klavier G-Dur op. 168 (1921)

Allegro moderato

Allegro scherzando

Adagio – Allegro moderato

Roger Boutry (1932 – 2019)

»Interférences« für Fagott und Klavier (1972)

– Ende ca. 21.05 Uhr –

e.on

Wir danken unserem Sponsor für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm



Europäisch, exzellent, exotisch

Sternstundenmarathon der »Rising Stars«

Alle Jahre wieder küren die Mitgliedshäuser der European Concert Hall Organisation (ECHO) ihre »Rising Stars« aus den Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern Europas. In Dortmund sind sie nun zu Gast in der Reihe »Junge Wilde« und gestalten einen Abend unterschiedlichster musikalischer Spielarten: von Gitarren- über Orgelmusik hin zum Streichquartett reicht der »Sternstundenmarathon«, den die Stars von Morgen bieten.

Miniaturen, Dramatisches und Tänze

Júlia Pusker und Christia Hudziy spielen Werke von Prokofiew, Tanguy und Bartók

Die Fünf Melodien op. 35 schrieb Sergej Prokofiew ursprünglich 1920 als Vokalsen, also Gesänge ohne Text, die auf Vokale gesungen werden. Für eine regelmäßige Aufführung fand er die fünf wortlosen Lieder jedoch unpraktisch und arbeitete diese exquisiten Miniaturen deshalb 1925 für Violine und Klavier um.

Éric Tanguys Trois pièces für Violine solo sind eigens für die »Rising Stars«-Tournee von Júlia Pusker komponiert worden. Der erste Satz »Drammatico« ist sowohl intensiv als auch theatralisch, »Cantabile« entwickelt sich auf einer geheimnisvollen, inneren melodischen Linie und »Giocoso« bietet spielerische Freude mit einem Geist virtuoser Fantasie. »Die Partitur ist sowohl eine Hommage an die Ausdruckskraft der Violine als auch an das großartige Talent von Júlia Pusker, deren wunderbare künstlerische Persönlichkeit die Komposition dieses Werks geprägt hat«, so Éric Tanguy über seine Trois pièces für Violine solo.

Die Rhapsodie für Violine und Klavier Nr. 1 von Béla Bartók folgt dem zweiteiligen Aufbau des traditionellen Zigeunertanzes Verbunkos aus »Lassú« und »Friss«. Ersterer ist ein langsamer Rundtanz, letzterer ein ausgelassener, wirbelnder Paartanz. In seiner Bearbeitung für den Konzertsaal hat Bartók viel von der rohen Wildheit der originalen Tänze bewahrt. In beiden Teilen hat Bartók die Themen jenem Fundus an Volksmelodien entnommen, die er zuvor in den Weiten Ungarns gesammelt hatte.

Riesen, Totentanz und Rock

Sebastian Heindl spielt Werke von C. Schumann, Eggert, Saint-Saëns und eine Eigenkomposition

Gerade einmal 15 Jahre alt war Clara Schumann, als sie ihre Quatre pièces caractéristiques op. 5 komponierte. Die Stücke wurden von zeitgenössischen Komponisten wie Louis Spohr und Frédéric Chopin sehr geschätzt. Letzterem schenkte sie sogar eine handschriftliche Kopie des Werks. Die quirlige Caprice à la Boléro beginnt mit einem sich wiederholenden rhythmischen Ostinato, zu dem die folgenden, von Tonrepetitionen und sich schwungvoll empor-schwingenden Melodieverläufen geprägten Takte einen reizvollen Kontrast bilden.

Wie die Trois pièces von Tanguy ist auch »Orck« von Moritz Eggert ein Auftragswerk. Eggert selbst schreibt dazu: »Gemeinsam mit dem Widmungsträger Sebastian Heindl (der gerne auch als Grenzgänger zwischen Klassik, Jazz und Rock unterwegs ist) entstand die Idee, ein Orgelstück zu schreiben, das sich sowohl für eine akustische als auch eine elektrische Orgel eignet und bestimmte Spieltechniken auf eine Weise verwendet, die eher typisch für Rockmusik ist. Daher auch der Titel, den man auf verschiedenste Weise lesen kann: Vertauscht man »o« und »r« entsteht das Wort »rock«, gleichzeitig gemahnt das Kunstwort »orck« sowohl an die französische Bezeichnung für Orgel (orgue), als auch an ein Wesen aus Tolkiens Welt in »Herr der Ringe«, das vielleicht auch Mussorgsky für sein Stück »Gnomus« aus »Bilder einer Ausstellung« hätte Porträt stehen können.«

Camille Saint-Saëns' »Danse macabre« entstand 1874 und schildert die schaurige Szenerie, in der der Tod in Gestalt eines Skeletts um Mitternacht auf seiner Geige schabt, während eisige Winde wehen und Tänzer herumspringen, deren Knochen knacken. Auch das Dies-irae-Motiv aus dem Requiem tritt auf, doch im Morgengrauen macht ein Oboen-Solo dem gespenstischen Treiben plötzlich ein Ende: Der Hahn hat gekräht, der Tag bricht wieder an. Ursprünglich für Orchester komponiert, ist die Orgel geradezu geschaffen dafür, die orchestralen Klangfarben mit fast teuflischer Imaginationskraft zu imitieren.

Den vielfach mit Preisen ausgezeichneten Organisten Sebastian Heindl bezeichnete die »Zeit« einmal als »Leipziger Wundermusiker«. Ein musikalisches Wunder vollbringt er in Form seiner überbordenden Rock-Toccata, in der er die Welt der Rockmusik mit der Welt der Orgel zusammenbringt.

Alte und neue Meister

Sean Shibe spielt Werke von J. S. Bach und Adès

Präludium, Fuga und Allegro BWV 998 stellt wahrscheinlich Bachs Versuch dar, sich mit der seinerzeit aufkommenden Form der Sonate auseinanderzusetzen. Das vor einigen Jahren versteigerte Manuskript trägt den Titel »Prelude für la Luth. ò Cembal« und lässt eine Datierung auf den Sommer 1739 zu. Der zentrale Satz des dreiteiligen Werks ist eine Fuge, was in der Musik Bachs selten vorkommt. Das Fugenthema hat eine gewisse Ähnlichkeit zu Luthers Weihnachtschoral »Vom Himmel hoch, da komm ich her«. Bestätigt wird dies durch das Thema des abschließenden Allegros, das ein Zitat der Anfangsvariation der kanonischen Variationen über dieselbe Chormelodie ist (BWV 769). Das Zitat dieses Motivs wirft die Frage auf, ob in BWV 998



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Wir spielen nach Ihrer Musik

audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

nicht auch theologische Inhalte in diesem eigentlich weltlichen Werk eine Rolle spielen, etwa mit dem symbolträchtigen Metrum 12/8, das Bach hier verwendet, oder der trinitarischen Tonart Es-Dur.

Die erst kürzlich uraufgeführten »Forgotten Dances« von Thomas Adès wurden vom Barbican Centre und der European Concert Hall Organisation für den »Rising Star« Sean Shibe in Auftrag gegeben. Das 20-minütige Stück ist in sechs Sätze gegliedert. Es beginnt mit »Ouverture – Queen of the spiders«, in der wechselnde Tempi und kunstvolle melodische Linien eine Atmosphäre des Geheimnisses und der Erwartung schaffen. Es folgt »Berceuse – Paradise of Thebes«, deren Titel an eine Episode in Luis Buñuels Film »Der Engel der Vernichtung« erinnert. »Here was a swift« (Hier war ein Mauersegler) verweist auf Max Ernst und verlangt nach brillanter Virtuosität in flinken Passagen. »Barcarolle – the maiden voyage« bietet einen zarteren, lyrischen Kontrast zum vorangegangenen Tumult. Es folgt »Carillon de ville«, eine Hommage an Hector Berlioz, die mit zartem Geläut beginnt, bevor die widerhallenden Akkorde dichter und dissonanter werden und ein lautstarkes Ende einläuten. Den Abschluss bildet die chaconneartige »Vesper«, die Henry Purcell gewidmet ist und auf dessen »Evening hymn« basiert.

Sonnenaufgang und Zikaden

Das Sonoro Quartet spielt Werke von Haydn und Van Parys

Joseph Haydn war nicht nur als Komponist äußerst einfallreich, sondern auch als Geschäftsmann. Seine Werke verkauften sich sehr gut, waren zumeist ein Erfolgsgarant, so auch seine sechs Streichquartette op. 76. Haydn bot sie gleichzeitig mehreren Verlegern an und verkaufte sie schließlich für 100 Dukaten. Das vierte Stück der Serie trägt aufgrund des aufstrebenden Beginns in England den Beinamen »Sunrise« (Sonnenaufgang), weil man in der leise, ruhig und weich aufsteigenden Violinstimme über einem liegenden Akkord das Erscheinen und Aufsteigen der Sonne durch Dunst oder Nebel zu hören glaubte. Erst mit der Zeit steigert sich die Figur, die man kaum als Thema bezeichnen möchte, zum Fortissimo. Das Adagio ist ein Hymnus voller fast schon romantisch anmutender Harmonien, das heitere Menuett überrascht im Trio nach volksliedhaftem Beginn über einem Dudelsack-Bordun mit einer im fahlen Unisono erklingenden Abwärtsbewegung. Das zunächst bedächtig und rondohaft einsetzende Finale steigert das Tempo allmählich über Allegro bis hin zur fast schon atemlosen Coda.

Annelies Van Parys' Stück »Tsunami« ist inspiriert vom Ruf japanischer Zikaden. »Ihr Klang hat mich beeindruckt, als ich während meiner Residenz im Tokyo Arts and Space durch die Parks in Tokio spazierte. Nicht nur ihre Stimme, sondern auch ihr Rhythmus und die Stärke ihres Rufs war für meine Ohren außergewöhnlich und ich wusste sofort, dass ich sie für ein Streicherstück verwenden würde. Als ein paar Wochen später die Anfrage für das Sonoro Quartet kam, habe ich gerne zugesagt, weil ich wusste, dass dies das perfekte Ensemble für meine Idee sein würde. Der Tsunami hier ist also nicht einer aus Wasser, sondern einer aus Zikaden«, so die Komponistin über ihr Werk.


Erinnerungen und Rückblicke

Mathis Stier und Rie Akamatsu spielen Werke von Sigfúsdóttir, Saint-Saëns und Boutry

»Remembering« von María Huld Markan Sigfúsdóttir ist ein Stück für Solo-fagott und Elektronik. Die Komponistin schreibt über ihr Werk: »Der elektronische Teil besteht aus mehreren Aufnahmen von bearbeiteten Klängen eines elektrischen Cellos, über die Effekte laufen, was eine bestimmte Atmosphäre und einen Rahmen schafft, über dem das Fagott spielt. Die Fagottstimme ist handschriftlich ohne Taktstriche oder Metronomangaben verfasst und lose mit dem elektronischen Teil verbunden, aber als schwebende Einheit gedacht, die zuweilen in abstraktem Tempo gespielt wird.« Das Verhältnis zwischen beiden Teilen kann dabei bei jeder Aufführung anders sein, je nach Interpretation und Stimmung. »Der Titel »Remembering« (Erinnern) bezieht sich auf Gedanken über das Gedächtnis und darüber, wie Menschen mit Gedächtnisverlust das vage Gefühl haben können, sich an etwas Bestimmtes zu erinnern, es ihnen aber schwer fällt, diese Erinnerung zu erreichen. Zu Beginn des Stücks sind die Fagottphrasen vage und suchend, und im Laufe des Stücks werden sie immer fokussierter und direkter, wie ein Bild, das langsam Gestalt annimmt.«

Die Sonate für Fagott und Klavier G-Dur von Camille Saint-Saëns zählt zu seinen letzten Werken. 1921 entstanden, ist sie stilistisch noch fest im 19. Jahrhundert verwurzelt. Die Sonate ist gespickt mit höchsten musikalischen und technischen Herausforderungen. Nach einem lyrischen und sehr ausdrucksstarken ersten Satz stürzt sich das Fagott in ein sehr anspruchsvolles Scherzo, das von einer geradezu Mozart'schen Klarheit geprägt ist. Vor allem der berühmte Aufstieg zum schwer spielbaren hohen »E« des Fagotts am Ende des Satzes ist ein

Test für alle Fagottisten. Die sanfte Stimmung des dritten Satzes bietet einen willkommenen Kontrast. Er zeichnet sich durch einen lichten, oft sehr sparsam gesetzten Klavierpart aus, der vor allem das Fagott ins rechte Licht setzen will.

Roger Boutry war in den 1950er-Jahren Schüler von Nadia Boulanger, der damals führenden Kompositionslehrerin am Pariser Conservatoire. Später unterrichtete Boutry selbst ebendort und schuf ein umfangreiches Œuvre in den unterschiedlichsten Genres. »Interférences« entstand 1972 für den Fagott-Professor Maurice Allard. In rhapsodisch freier, dreiteiliger Form stellt es die Interferenzen zwischen dem massiven Klavierklang und den Melodielinien des Fagotts in den Mittelpunkt. Dreh- und Angelpunkt des Stückes ist das rhythmisch knackige Anfangsmotiv des Klaviers. Freie Kadenz des Fagotts unterbrechen immer wieder den Satz, der nach einem ruhigeren Mittelteil in einem feurigen Allegro gipfelt. 



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.**

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

Mathis Stier



Sean Shibe



Júlia Pusker

nominiert vom Müpa Budapest

Júlia Pusker, die vom »Strad Magazine« für ihre »magische Einfachheit« gelobt und von »La Libre« als wahre »Aristokratin« der Violine bezeichnet wurde, erlangte internationale Bekanntheit durch ihre preisgekrönten Auftritte beim renommierten »Concours Reine Elisabeth« 2019 in Brüssel. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Konzertauftritte mit dem Belgian National Orchestra, Brussels Philharmonic, Franz Liszt Chamber Orchestra, der Ungarischen Nationalphilharmonie und den London Mozart Players.

Júlia Pusker gibt in der Saison 2023/24 als »Rising Star« der European Concert Hall Organisation (ECHO) Solokonzerte in einigen der renommiertesten Konzertsälen Europas. Dazu gehören u. a. die Casa da Música Porto, das Con-

certgebouw Amsterdam, die Elbphilharmonie Hamburg, das Festspielhaus Baden-Baden, Konzerthaus Dortmund, Wiener Konzerthaus und Müpa Budapest. Sie hat Recitals gegeben und an Festivals sowie Meisterkursen in ganz Europa teilgenommen, darunter das »Festival international de musique de Besançon«, die »International Holland Music Sessions«, die Kronberg Academy und die Santander Festival Academy. Als Kammermusikerin hat Pusker mit Künstlern wie Kristóf Baráti, Frank Braley, Gautier Capuçon, Gary Hoffman und Jean-Yves Thibaudet die Bühne geteilt.

Neben ihrem Erfolg beim »Concours Reine Elisabeth« wurde Pusker mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, darunter der renommierte »Junior Prima«-Preis und der »Cziffra Festival«-Preis, mit denen die besten jungen Musikerinnen und Musiker Ungarns geehrt werden. Zu ihren jüngsten Einspielungen gehören das 2. Violinkonzert von Eric Tanguy mit der Jyväskylä Sinfonia unter Ville Matvejeff für Ondine und ihr Soloalbum »Schubert on Violin« mit Zoltán Fejérvári für Hungaroton.

Júlia Pusker wurde in eine ungarische Musikerfamilie geboren und begann ihre musikalische Ausbildung an der Liszt-Akademie in Budapest. Anschließend studierte sie bei György Pauk an der Royal Academy of Music in London, wo sie 2016 ihren Master of Music mit Auszeichnung erhielt. Von 2016 bis 2021 war sie Artist in Residence der Queen Elisabeth Music Chapel in Brüssel, wo sie mit Augustin Dumay arbeitete. Sie spielt eine Geige von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1690, die ihr von der Michael Guttman Collection zur Verfügung gestellt wird.

Christia Hudziy

Christia Hudziy wurde in Lwiv in der Ukraine geboren und wuchs in einer Musikerfamilie auf. Im Alter von elf Jahren gab sie ihr Debüt als Solistin mit dem Lviv Symphony Orchestra. Vom Präsidenten der Ukraine für ihre Leistungen ausgezeichnet, studierte sie später in Frankreich am Konservatorium von Paris, unterstützt von der Fondation Nadia et Lili Boulanger, und anschließend an den Konservatorien von Lyon und Mailand. Hudziy ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe in Europa, darunter des Kammermusikwettbewerbs des Concertgebouw Amsterdam und des Klavierwettbewerbs »Giovani Talenti Pia Tebaldini«, bei dem sie sowohl den Ersten Preis als auch einen Son-



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Wir spielen nach Ihrer Musik



Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung · Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

📍 Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

derpreis gewann. Außerdem erhielt sie ein internationales Yamaha-Stipendium. Sie ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals, darunter »La Roque d'Anthéron«, »Radio France«, »Musée d'Orsay«, »Avignon Festival« und »Festival du Vexin«. Nach vier Jahren als Artist in Residence der Queen Elisabeth Music Chapel, einer renommierten Musikschule, die von Königin Elisabeth gegründet wurde und für junge Talente aus aller Welt bestimmt ist, setzt Christia Hudziy ihre Karriere als Solistin und Kammermusikerin fort und tritt in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Polen, der Ukraine und England auf. Kürzlich trat sie als Solistin mit den philharmonischen Orchestern von London, Belgien und Osaka auf. Außerdem ist sie Pianistin und Dozentin an der Queen Elisabeth Music Chapel in der Klasse von Augustin Dumay, mit dem sie regelmäßig kammermusikalisch auftritt.

Sebastian Heindl

nominiert vom Konzerthaus Dortmund und Festspielhaus Baden-Baden

In den letzten Jahren erregte Sebastian Heindl durch zahlreiche Wettbewerbserfolge internationale Aufmerksamkeit. 2019 gewann der heute 24-Jährige in den USA die »Longwood Gardens International Organ Competition«, die als eine der renommiertesten Orgelwettbewerbe weltweit gilt. Sebastian Heindl erhielt seine musikalische Grundausbildung im Thomanerchor Leipzig, wo er das Amt des Praefectus Organus bekleidete. Im Anschluss studierte er Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig bei Prof. Martin Schmeding.

Aufgrund seines einnehmenden Charismas und seiner Experimentierfreudigkeit ist Heindl inzwischen ein gefragter Virtuose in den renommierten Konzertsälen. Konzertreisen führten ihn in viele europäische Länder, nach Kanada, in die USA und nach Russland. Daneben konzertiert Heindl regelmäßig an wertvollen historischen Instrumenten der mitteldeutschen Orgellandschaft. Sebastian Heindl tritt auch als Improvisator und Komponist in Erscheinung, wobei sich in seiner Klangsprache die Harmonik und Rhythmik des Jazz mit klassischen Formtypen paaren.

Seine im Alter von 17 Jahren veröffentlichte Debüt-CD wurde von der Fachwelt enthusiastisch aufgenommen. Während der COVID-19-Pandemie entstanden zahlreiche Produktionen u. a. im Rahmen des »Bachfest Leipzig« und in der

Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker. Durch eine rege Aktivität auf seinem eigenen YouTube-Kanal konnte Heindl tausende Menschen für die Orgelmusik begeistern. 2022 wurde Sebastian Heindl zum Organisten und Kirchenmusiker der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin gewählt und trat dieses bedeutende Amt im März 2023 an.

Sean Shibe

nominiert vom Barbican Centre London

Als ehemaliger BBC New Generation Artist, Gewinner des Borletti-Buitoni Trust Fellowship 2012, Preisträger des »Royal Philharmonic Society Young Artist Award« 2018 und Empfänger des »Leonard Bernstein Award« 2022 erweist sich Sean Shibe als origineller Kopf an der Grenze zur zeitgenössischen klassischen Musik. In dieser Saison wird er neue Konzerte von Cassandra Miller und Oliver Leith zur Uraufführung bringen und Thomas Adès' erstes Werk für ein Soloinstrument, das kein Tasteninstrument ist, spielen. Als »ECHO Rising Star« tritt er in renommierten Konzertsälen in ganz Europa auf.

Weitere Höhepunkte sind eine US-Tournee mit dem Tenor Karim Sulayman, Auftritte mit der Mezzosopranistin Ema Nikolovska und die Britische Erstaufführung von Francisco Colls »Turia« für Gitarre und großes Orchester mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra. Shibe trat u. a. im 92NY, Southbank Centre, Konzerthaus Dortmund, in der Liszt-Akademie und regelmäßig in der Wigmore Hall auf. Außerdem spielte er bei zahlreichen Festivals wie dem »Aldeburgh Festival«, »Heidelberger Frühling« und »Schleswig-Holstein Musik Festival«.

Shibe sucht stets nach neuen Kooperationen und hat u. a. mit dem Hallé Orchestra, National Youth Orchestra of Scotland, Quatuor Van Kujik, Danish String Quartet, LUDWIG, Krzysztof Urbanski, Christoph Eschenbach, den Sängern Allan Clayton, Ben Johnson und Robert Murray sowie der Performance-Künstlerin Marina Abramović zusammengearbeitet.

Er ist leidenschaftlicher Verfechter der zeitgenössischen Musik und gibt oft neue Werke in Auftrag, um mit dem Gitarrenrepertoire zu experimentieren und es zu erweitern. Zu bisherigen Uraufführungen gehören Werke etwa von

Daniel Kidane, David Fennessy, Shiva Feshareki, David Lang und Julia Wolfe. Ebenso engagiert er sich für das traditionelle Repertoire, wobei er regelmäßig neue Stücke mit eigenen Transkriptionen der Lautensuiten von Bach und schottischen Lautenmanuskripten aus dem 17. Jahrhundert verbindet.

Shibes Diskografie wird oft für die originelle Programmgestaltung gefeiert. Kürzlich wurde sein Soloalbum »Lost & Found« mit dem »Opus Klassik« 2023 ausgezeichnet. 2021 erhielt er bereits einen »Opus Klassik« für Kammermusik-aufnahmen, außerdem 2019 den »Gramophone Concept Album of the Year Award« und 2021 den »Gramophone Instrumental Award« für »softLOUD« sowie »Bach«.

Mit der Veröffentlichung seines neuesten Albums »Broken Branches«, einer kaleidoskopischen Erkundung von der Laute des 17. Jahrhunderts bis zur ara-

bischen Oud zusammen mit Karim Sulayman, entwickelt sich seine Diskografie in neue Richtungen weiter. Shibe ist bei Pentatone unter Vertrag.

Shibe wurde 1992 in Edinburgh geboren, studierte am Royal Conservatoire of Scotland bei Allan Neave, an der Kunst-Universität Graz in Österreich sowie in Italien bei Paolo Pegoraro und ist Professor für Gitarre an der Guildhall School of Music and Drama.

Sean Shibe im Konzerthaus Dortmund

Bei seinem Konzerthaus-Debüt im Mai 2023 zupfte Sean Shibe sich auf Laute, Gitarre und E-Gitarre durch mehr als fünf Jahrhunderte.

Sonoro Quartet

nominiert vom Bozar Brüssel

Sarah Jégou-Sageman Violine, Jeroen de Beer Violine, Séamus Hickey Viola, Léo Guiguen Violoncello

Das 2019 gegründete und in Gent ansässige Sonoro Quartet hat sich bereits als eines der führenden jungen Streichquartette seiner Generation etabliert. Mit über 40 Konzerten pro Jahr in Ländern wie Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Deutschland, Ungarn und Irland ist es eines der aktivsten Streichquartette Belgiens. Mit einem Repertoire, das von klassischen Meisterwerken bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen reicht, spielte es in Veranstaltungsorten wie dem Bijloke in Gent, dem Bozar Brüssel, dem Tivoli Vredenburg, der National Concert Hall Dublin, der Liszt Academy, dem Bartók Memorial House sowie dem deSingel in Antwerpen und wurde zu Festivals wie dem »Festival Midis Minimes«, »Next Generation, Please! Festival«, »B-Classic« sowie »Storioni Festival« eingeladen. Das Sonoro Quartet machte Aufnahmen für Radiosender wie Klara (Belgien), RTE (Irland), Bartók Radio (Ungarn) sowie SWR (Deutschland) und brachte das Streichquartett von Eric Domenech im Rahmen des »Beethovenfest Bonn« 2020 zur Uraufführung.

Zurzeit studiert das Quartett an der Niederländischen Streichquartettakademie in Amsterdam, wo es Unterricht bei renommierten Künstlern wie Marc Danel und Gilles Millet (Quatuor Danel) und Eberhard Feltz erhält. Außerdem wurde

Stravinski
RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND



Genuss
der auch außerhalb
Konzerte
Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de

es von Heime Müller (Gründer des Artemis Quartetts) unterrichtet. Im Oktober 2021 erhielt das Sonoro Quartet den Dritten Preis und zwei Sonderpreise bei der »Bartók World Competition: String Quartet« in Budapest. Mit seinen energiegeladenen Interpretationen und seiner musikalischen Reife hinterließ das Quartett sowohl beim Publikum als auch bei der Jury, einen bleibenden Eindruck. 2022 wurde es ausgewählt, um an der renommierten »Banff International String Quartet Competition« 2022 teilzunehmen. Im März 2022 wurde das Sonoro Quartet als »ECHO Rising Star« für die Saison 2023/24 ausgewählt und wird eine Konzerttournee mit 15 Konzerten in den führenden Sälen Europas unternehmen.

Kommende Höhepunkte in der Spielzeit 2023/24 sind Konzerttourneen in Irland und Neuseeland. Außerdem werden sie viele Konzerte bei Festivals wie dem »West Cork Chamber Music Festival« in Irland, dem »Auer Festival« in Ungarn und an vielen anderen Orten in Belgien und den Niederlanden spielen. 2023 haben sie zwei Alben aufgenommen, darunter ihr Debütalbum mit einer Weltpremiere von Joseph Ryelandt und ein neues Album mit Musik des irischen Komponisten Seán Doherty.

Mathis Stier

nominiert von der Elbphilharmonie Hamburg und Kölner Philharmonie

Der Fagottist Mathis Stier bewegt sich als Musiker auf gleichermaßen etablierten wie unbekannteren Wegen. In einer Vielfalt von Formationen spielt er Repertoire von zeitgenössischer Musik und Improvisation bis hin zur Alten Musik, welche auf seiner Debüt-CD »Sentiment« beim Label Alpha Classics zu hören ist.

Nach Wettbewerbserfolgen wie dem Zweiten Preis sowie Publikumspreis beim »Internationalen Musikwettbewerb der ARD« konzertierte er beim »Beethovenfest Bonn«, in der Kölner Philharmonie, im Konzerthaus Berlin sowie im Kammermusiksaal der Elbphilharmonie mit Ensembles wie dem WDR Sinfonieorchester, dem Ensemble Reflektor, dem Münchner Kammerorchester sowie dem Lithuanian Chamber Orchestra.


Als Kammermusiker trat er mit dem Goldmund Quartett, dem Franz Ensemble sowie dem Carousel Ensemble auf, erhielt Einladungen zu Kammermusikfestivals in Frankreich und Spanien und gibt regelmäßig Konzerte mit dem Akkor-

deonisten Julius Schepansky. Als Orchestermusiker spielte Mathis Stier bei den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie dem Mahler Chamber Orchestra. Seit 2016 ist er Solofagottist des WDR Sinfonieorchesters.

Rie Akamatsu

Rie Akamatsu ist in Saitama, Japan geboren und aufgewachsen. Sie absolvierte ihren Bachelor of Music in Tokio am Kunitachi College of Music mit der Bestnote. Ihren Master im Fach Solo-Klavier, für den sie mit einem Stipendium der Stadt Saitama gefördert wurde, schloss sie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Vassily Lobanov und Prof. Ilja Scheps ab. Dort machte sie auch den Master of Music Liedbegleitung bei Prof. Ulrich Eisenlohr. Neben der Ausbildung bekam sie wichtige Impulse u. a. von Pierre-Laurent Aimard, Dang Thai Son, Pavel Gililov, Michel Béroff, Dina Yoffe, Anthony Spiri, Christian Beldi, Christoph Prégardien, Michael Gees, Roger Vignoles und Konrad Richter.

Rie Akamatsu konzertiert als Kammermusikerin und Liedbegleiterin regelmäßig im In- und Ausland. Stilistisch ist sie durch ein breites Repertoire vielfältig aufgestellt. Sie beherrscht neben dem modernen Flügel auch das Spiel auf dem Hammerklavier und dem Cembalo und ist offen für experimentelle Besetzungen. 2015 erhielt sie den Ersten Preis des hochschulinternen Liedduo-Wettbewerbs der Hochschule für Musik und Theater Hamburg sowie 2016 den Preis des »International Festival Vocallis«. 2017 gewann sie den Ersten Preis bei der »Chieri International Chamber Music Competition«. 2018 konzertierte sie im Liedduo in der Kölner Philharmonie. In den letzten drei Jahren trat sie mit dem Solofagottisten des WDR Sinfonieorchesters, Mathis Stier beim »Beethovenfest Bonn«, im Konzerthaus Berlin und in der Elbphilharmonie Hamburg auf.

Rie Akamatsu wird für ihre korrepetitorische Arbeit geschätzt, so etwa in den Meisterklassen von Prof. Georg Klütsch und Prof. Bram van Sambeek sowie in diversen Gesangsklassen der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sie wird als Korrepetitorin etwa für den »ARD-Musikwettbewerb«, den »Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen« und für den »Deutschen Musikwettbewerb« engagiert. Heute ist sie in Köln Korrepetitorin für die Fagott- und Trompetenklassen. 

Sebastian Heindl



Júlia Pusker





Energie, die begeistert

Gemeinsam für eine nachhaltige Energiezukunft. Machen Sie mit. Das WIR bewegt mehr.

e-on

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Gold-Mischung

»Leidenschaft, Präzision, Wärme, eine Gold-Mischung: Das sind die Markenzeichen dieses exzellenten israelischen Streichquartetts.« So die Einschätzung der »New York Times« über das Jerusalem Quartet, das in der Saison 2023/24 endlich wieder einmal im Konzerthaus zu hören ist.

Fr 23.02.2024 20.00 Uhr

International gefragt

Seit seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle und bei den »Salzburger Festspielen« zählt Christian Schmitt zu den international gefragtesten Organisten. Im Konzerthaus Dortmund widmet er sich nun Werken u. a. von Bach, Pärt und Widor.

Di 27.02.2024 20.00 Uhr

Geschwister-Trio

Kaum ein Kammermusik-Ensemble ist wohl besser aufeinander eingespielt als das Kanneh-Mason-Trio: Von Kindesbeinen an musizieren die Geschwister miteinander. Zum Abschluss seiner »Junge Wilde«-Zeit bringt Sheku nun seinen Bruder Braimah und seine Schwester Isata mit, um Trios von Beethoven, Brahms und Rachmaninow auf die Bühne zu zaubern.

Di 19.03.2024 19.00 Uhr

Texte Guido Krawinkel

Fotonachweise

S. 08 © Eva Ravel

S. 16 © Sophia Hegewald

S. 17 © Manchester Collective, Camilla Greenwell

S. 26 © Kilian Homburg

S. 27 © Szilvia Csibi, Múpa Budapest

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

